

Auf den Spuren des jungen Bach

Auch wenn die Musik gewiss den besten Zugang zu **Johann Sebastian Bach** darstellt, lassen sich auch heute noch in zahlreichen seiner Wirkungsorte Spuren von und zu ihm ausmachen, die uns etwas von der Atmosphäre vermitteln, in denen diese wunderbare Musik entstanden ist.

Eine Spurensuche von Reinmar Emans.



Foto: Stadtmaking Arnstadt

Das Bach-Denkmal von Bernd Göbel in Arnstadt zeigt uns den späteren Thomas-Kantor als aufmüpfig wirkenden jungen Mann.

Als chronologisch erste „Bachstadt“ gilt das im Vorland des Thüringer Waldes in der Obergrafschaft Gleichen gelegene **Wechmar**. Obwohl landwirtschaftlich geprägt, ließen sich hier zahlreiche Handwerker nieder, darunter die für Thüringen bedeutenden Geigenbauer Valentin und Johann Nikolaus Artmann. Ob Johann Sebastian Bach jemals diese heute 1.700 Einwohner zählende Gemeinde am Flüsschen Apfelstädt besucht hat, wissen wir nicht. Aber hier befindet sich die „Wiege“ der Bach-Familie: Veit Bach kam im 16. Jahrhundert aus dem „Ungarischen“ in das Städtchen, wahrscheinlich um den Türkenkriegen und der Gegenreformation zu entgehen, und verdiente hier als Bäcker und Müller seinen Lebensunterhalt. Dass er zum Takt seiner Mühle die Sister, ein volkstümliches, gerne für Tanzmusik und Liedbegleitung genutztes Instrument gespielt haben soll, mag ins Reich der Legende gehören. Ganz real aber existieren heute noch drei aufs Engste mit der Bach-Familie verbundene Zeugnisse jener Zeit: Dazu gehört das zuletzt für das Bach-Jahr 2000 restaurierte Wohnhaus von Johann Sebastian Bachs Urgroßvater Hans, dem Sohn

von Veit Bach, dessen Konterfei aus dem Jahre 1615 hier zu sehen ist.

Der zweigeschossige, zum Teil verputzte Fachwerkbau wurde 1571 erstmals schriftlich erwähnt. Einen Umbau erfuhr er lediglich einmal im 17. Jahrhundert. Nicht aus jener Zeit stammen der erst im 19. Jahrhundert eingebaute Backofen sowie die nachträglich ergänzten Werkzeuge des Bäckerhandwerks. Im Hof des als Museum eingerichteten Gebäudes lässt sich ein aus dem 11. Jahrhundert stammender Taufstein bewundern, der kurz vor dem Bach-Jahr 2000 zufällig im Pfarrgarten gefunden wurde; mit einiger Wahrscheinlichkeit haben die drei Kinder von Hans und Anna Bach hierüber das Sakrament der Taufe erhalten. Frisch restauriert lädt die Obermühle, in der seinerzeit Veit und Hans Bach für den Müller Hein Eißer gearbeitet haben, zu einem Besuch ein.

Mit knapp 45.000 Einwohnern wirkt auch das geschichtsträchtige **Eisenach** eher beschaulich. Dabei hat es inzwischen ungefähr die achtfache Größe wie zu Bachs Zeiten erreicht. Anziehungspunkt seit langem ist die Wartburg, von der aus zahlreiche Impulse für die deutsche Sprache, Musik und Kultur ausgegangen

sind. Man denke nur an Martin Luther, der auf der Wartburg das Neue Testament übersetzte, oder an die beiden bedeutenden Minnesänger Walther von der Vogelweide und Wolfram von Eschenbach. Auch Richard Wagner war von der Burg so beeindruckt, dass er in einem Akt des „Tannhäuser“ der Gegend ein klingendes Denkmal setzte.

Der Stadtkern allerdings ist vor allem von Johann Sebastian Bach geprägt, der in der Georgenkirche am 23. März 1685 durch Johann Christoph Zerbst getauft wurde. Der Taufstein von 1503 befindet sich nach wie vor in der Kirche. Dass diese Kirche auch für den etwas älteren Johann Sebastian Bach ein Anziehungspunkt war, verdankt sich wohl dem Umstand, dass während seiner gesamten Eisenacher Jugendzeit ein Orgelneubau anstand. Die Disposition hatte der Onkel Johann Christoph Bach geliefert, der zäh und verbissen darum kämpfte, dass der Neubau vorankommt. 1696 konnte der Orgelbauer Georg

Luther zur Schule gegangen, sondern auch J. S. Bach. In der Schulmatrikel von 1693 wird er erstmalig als Schüler der Quinta erfasst.

Fast zwangsläufig assoziiert man mit dem Eisenacher Bachhaus, dass hier der junge Johann Sebastian Bach aus- und eingegangen ist. Obgleich man das früher in der Tat vermutete und es sich nach mündlicher Überlieferung gar um das Geburtshaus handeln sollte, so saß man wohl einem historischen Irrtum auf. Aber immerhin hat hier eine Verwandte J. S. Bachs gewohnt – wenn auch erst nach dessen Tod. Ganz neu ist die Erkenntnis, dass es sich beim Bachhaus um eines der ältesten Fachwerkhäuser Eisenachs handelt, dessen östlicher Teil bereits 1456 errichtet wurde. Zwei Jahre später entstand der westliche Teil des um 1600 miteinander verbundenen Hauses; seine durchgreifende Neugestaltung soll im Frühsommer dieses Jahres fertig gestellt sein. Eine weitere Bach-Spur findet sich in der Rittergasse 11; hier

Der Stadtkern Eisenachs ist von Bach geprägt

Christoph Stertzing mit der Arbeit beginnen, die sich dann bis 1707 hinzog. Ob hier der kleine Johann Sebastian seine Grundkenntnisse im Orgelbau erworben hat? Jedenfalls blieb diese Orgel für die Bach-Familie von großer Bedeutung, denn immerhin 132 Jahre lang waren Mitglieder der Familie ohne Unterbrechung als Stadtorganisten an diesem Instrument tätig.

Im zugehörigen Dominikanerkloster wurde 1544 die Georgenschule untergebracht. In ihr war nicht nur Martin

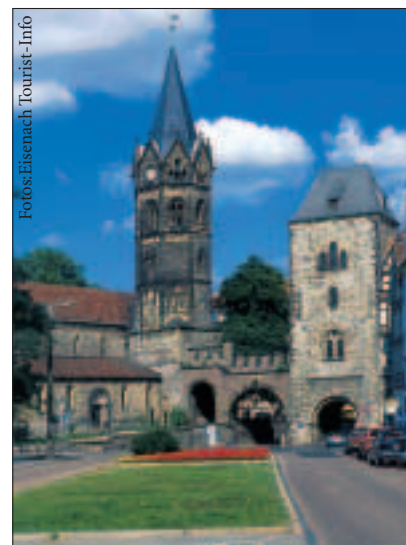
hat Johann Sebastians Vater, der Eisenacher Stadt- und Hofmusikus Johann Ambrosius Bach, von 1671 bis 1674 gewohnt. Das wirkliche Geburtshaus Bachs scheint zwar in der damaligen Fleischgasse, der heutigen Lutherstraße, gestanden zu haben. Das Grundstück wird heute aber von einem neueren Haus mit der Nr. 35 eingenommen. Doch immerhin lässt sich so noch der Schulweg des Jungen nachgehen – auch wenn dieser Weg heute nicht mehr ausschließlich von histori-



Fotos:MDR Musiksommer



Die Georgenkirche von Eisenach (Fotos oben) ist genauso sehenswert wie der Marktplatz mit Rathaus (Mitte links) und die Nikolaikirche (Mitte rechts). Im Bachhaus (unten) finden sich u. a. historische Instrumente, die bei der Leserreise auch erklingen werden.



Fotos:Eisenach Tourist-Info





Fotos: MDR Musiksommer

In der Johann-Sebastian-Bach-Kirche in Arnstadt (von außen und von innen) gibt es noch Spuren von Bach, da er 1703 den Bau der Orgel als Orgelprüfer beeinflusst hat. Bei der FONO-FORUM-Leserreise erleben Sie hier das Purcell Quartet mit u. a. Emma Kirkby.

schen Gebäuden gesäumt ist.

Im Frühjahr 1695 wurde die Schulzeit Johann Sebastian Bachs in Eisenach jäh beendet. Ein Jahr zuvor war bereits seine Mutter, Elisabeth Bach, gestorben. Der Vater verheiratete sich rasch wieder, doch am 24. Februar 1695 wurde auch er zu Grabe getragen. Aufgrund der schlechten finanziellen Versorgung nach dem vom Rat bewilligten Gnadenhalbjahr musste die Stiefmutter den Haushalt auflösen. Johann Sebastian

wurde von seinem ältesten Bruder in Ohrdruf aufgenommen. Johann Christoph war seit einigen Jahren in diesem kleinen Städtchen südlich von Gotha Organist. Große Stadtbrände beseitigten in den Jahren 1753 und 1808 die historischen Zeugnisse weitgehend; die Michaeliskirche wurde dann 1945 bei einem Bombenangriff zerstört. Einzig im nahe gelegenen Schloss-Ehrenstein, das heute das Heimatmuseum beherbergt, in dem im Übri-

gen die Schulmatrikel verwahrt werden, mag der junge Bach hin und wieder gewesen sein, um mit dem Kurrendechor Musik aufzuführen.

Obgleich die „schöngeistige Hauptstadt Deutschlands“ Weimar sogar zweimal (1703 und 1708-1717) Heimat Johann Sebastian Bachs wurde, sind gerade hier seine Spuren weitgehend verwischt. Die Kapelle im Schloss Wilhelmsburg, besser als Himmelsburg bekannt, wurde 1774 ein Opfer der Flammen. Für den Wiederaufbau bezog man allerdings die vom Feuer verschonten Gebäudeteile ein, so dass die Landrichterstube, in der Bach am 6. November 1717 „wegen seiner Halßstarrigen Bezeugung u. zu erzwingenden dimission“ in Arrest gesetzt wurde, noch die Unbequemlichkeiten errahnen lässt, die Bach hier fast vier Wochen zu ertragen hatte.

Das Wohnhaus, in dem Bach mit seiner Familie bei

seinem zweiten Aufenthalt gewohnt hat, wurde bereits um 1750 abgerissen. Es befand sich auf dem Grundstück Markt 16, ganz in der Nähe des heutigen Hotels „Elephant“. Die Stadtkirche St. Peter und Paul, an der Johann Sebastian Bachs Vetter Johann Gottfried Walther als Organist wirkte, wurde mehrfach umgebaut, um dann 1945 durch Luftminen gänzlich zerstört zu werden. Aber immerhin blieb der Taufstein erhalten, über dem sieben Bach-Kinder getauft wurden – in den Kirchenbüchern ist dies alles nachzulesen. Im Roten Schloss schließlich hat Bach für den mitregierenden Herzog Johann Ernst im Kammerorchester musiziert. Aber die glanzvolle Geistesgeschichte im 18. und 19. Jahrhundert hat dem Ganzen eine Prägung verliehen, in der wir Bachs Spuren kaum mehr ausmachen können.

Eine weitere Station von

Buch-Tipps

Reinmar Emans (Hrsg.): Erste Thüringer Landesausstellung. Der junge Bach – weil er nicht aufzuhalten... Begleitbuch zur Ausstellung, Sebald Sachsendruck, Erfurt 2000 (hier insbesondere Heinz Stade, Spurensuche zu Johann Sebastian Bach)

Martin Petzoldt, Bachstätten aufsuchen, Verlag Kunst und Touristik, Leipzig 1992

Martin Petzoldt, Bachstätten. Ein Reiseführer zu Johann Sebastian Bach, Insel-Verlag, Frankfurt 2000

Internet

Bildergalerie allgemein:

http://keithbriggs.info/bach_photos.html

Zu Wechmar:

<http://www.wechmar-bach.de>

http://drux.dr.funpic.de/project_bach/6.html

(virtueller Rundgang durch das Bach-Stammhaus)

Zu Eisenach:

<http://www.eisenach.de>

<http://www.bachhaus.de>

Zu Ohrdruf:

<http://www.ohrdruf.de/schloss.htm>

Zu Weimar:

<http://www.weimar.de>

Zu Arnstadt:

<http://www.arnstadt.de>

Zu Mühlhausen:

<http://www.muehlhausen.de>

Bachs musikalischer Karriere war **Arnstadt**, die älteste Stadt Thüringens, die erstmals 704 urkundlich erwähnt wird. Johann Sebastian Bach war offenbar durch Protektion im Juni oder Juli 1703 als Orgelprüfer erstmalig in das heute 27.000 Einwohner zählende Städtchen gekommen. Obwohl hier zahlreiche Familienmitglieder ansässig waren und auch der Bürgermeister zur weiteren Verwandtschaft zählte, erstaunt es schon, dass man ausgerechnet einen 18-jährigen Nobody für diese stets auch diplomatisch verwinkelte Aufgabe auserkor. Jedenfalls scheint sein Vorspiel derart überzeugt zu haben, dass er am 14. August 1703 zum Organisten an der von ihm geprüften Orgel Johann Friedrich Wenders in der Neuen Kirche berufen wurde.

Zu Bachs Zeiten war dies die „Arme-Leute-Kirche“ – was sich seitdem nachhaltig geändert hat. Umbauten der Orgel im Jahre 1913, die zugleich die Anordnung der Emporen tangierten, wurden für das Bach-Jahr 2000 wieder rückgängig gemacht, die Emporen in den Originalzustand zurückversetzt. So stellt sich dem heutigen Besucher doch wieder eine recht authentische Atmosphäre ein, und bei dem einen oder anderen mag vor dem inneren Auge die Szene ablaufen, wie Bach hier mit der „fremdben Jungfer“ musiziert hat – wofür er freilich von seinen Vorgesetzten heftigen Tadel erfuhr. Immerhin sieben Register und diverse Orgelpfeifen stammen noch aus der ursprünglichen Wender-Orgel; das Orgelprospekt wurde nur ein wenig erweitert.

Von der Neuen Kirche aus sind es nur wenige Schritte zum „Haus zum Palmbaum“,

dessen Bach-Ausstellung vor wenigen Jahren neu konzipiert worden ist. Highlight der Ausstellung ist gewiss der originale Spieltisch der Wender-Orgel, obgleich auch an diesem Veränderungen vor-

genommen worden sind. Die Orgelsachkundigen streiten sich freilich noch, ob die Anordnung der Registerzüge wirklich wieder dem Originalzustand entspricht oder nicht. Obgleich man nicht weiß, wo Johann Sebastian Bach damals gewohnt hat, so lohnt ein Rundgang durch die alten Gässchen. Auf dem Markt erinnert eine zunächst umstrittene Bronzeplastik von Bernd Göbel an den jungen Bach. Diese zeigt einen aufmüpfig wirkenden jungen Mann, der dem Arnstädter Konsistorium das Leben nicht gerade leicht gemacht haben dürfte.

Immerhin ließ Bach nicht nur eine Frau in der Kirche singen; auch die deutliche Überziehung von seiner für einen Monat bewilligten Reise nach Lübeck zu Buxtehude im Oktober 1705, die dann ein Vierteljahr dauerte, war den Vorgesetzten ein Dorn im Auge. Da nutzte es wenig, dass der Vetter Johann Ernst Bach als Urlaubsvertretung eingesetzt war. Zuvor allerdings war es zu der bekannten Auseinandersetzung Bachs mit dem Schüler Geyersbach gekommen, der angeblich mit dem Prügel auf Bach losgegangen sei, weswegen dieser dann den Degen habe ziehen müssen. Das Ganze wurde offiziell verhandelt, weswegen die Verhörprotokolle erhalten geblieben sind.

Spurlos dürfte die Verhandlung an Bach nicht vorbeigegangen sein, denn außer dieser aktenkundigen „Verdrießlichkeit“ musste er sich auch den Vorwurf gefallen lassen, dass er „mit denen Schülern

let“. Dieser Vorwurf hatte dann aber dazu geführt, dass er „gleich auf das andere extremum verfallen“ sei und alles „zu kutz gemacht“ hätte. Von Kleinbegeben also kann überhaupt keine Rede sein –

Bach habe mit seinem Orgelspiel die Gemeinde verwirrt, hieß es damals

sich nicht verträge“ und zudem den Dienst nicht in vollem Umfang erfülle. Nach dem Lübeck-Aufenthalt durfte er sich dann weitere Vorwürfe anhören: Er habe mit seinem Orgelspiel, bei dem „er bißher in dem Choral viele wunderliche variationes gemacht, viele frembde Thone mit eingemischet“, die Gemeinde verwirrt. Auch habe er „etwas gar zu lang gespieh-

und das spiegelt sich in der Göbelschen Plastik sehr schön wider. Spuren der Familie finden sich auch in der Kohlgrasse 7. Hier wohnte der Onkel Johann Christoph Bach immerhin 45 Jahre lang, und man wird mit Recht annehmen können, dass der Neffe mehr als einmal hier zu Besuch war. Ähnlich verhält es sich mit dem Hotel „Goldene Sonne“ am Riedplatz, in

Konzerte der Stadt Kaiserslautern



Do. 26. April 2007 | 20:00
Fruchthalle Kaiserslautern

ORCHESTER DES PFALZTHEATERS KAISERSLAUTERN

Leitung: UWE SANDNER
OLIVIER PATEY, Klarinette
Licht-Inszenierung: INGO BRACKE

SMETANA – LINDBERG – SIBELIUS

Referat Kultur, Fruchthalle
Tel. 0631 365-4411 und -4427
E-Mail: kultur@kaiserslautern.de

WOCHENBLATT
Pfalz/Baden einfrisch. regional

Unser Partner
SWR2
Radio Club

STADT
KAISERSLAUTERN

NEUE SINFONIEKONZERTE

Fotos: Tino Sieland/Mühlhausen GmbH

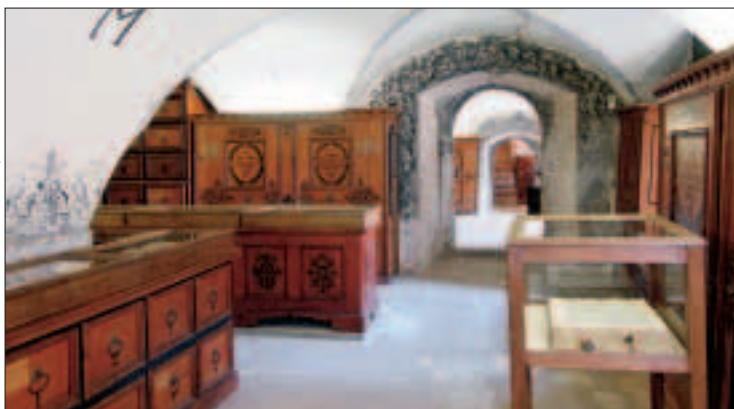


Foto: MDR Musiksommer



Im Reichsstädtischen Archiv von Mühlhausen (oben) lagerten Originalunterlagen von Johann Sebastian Bach. In der Alten Kanzlei (Mitte) hat Bach vermutlich seine Anstellungsurkunde unterzeichnet. Beim Westeingang der Divi Blasii (unten) herrscht während des mdr-Musiksommers reges Treiben.

dem die Bachschen Familienfeste begangen wurden. Zu einem dieser Anlässe könnte Bach sein Quodlibet komponiert haben. Doch die für einen Hotelbetrieb notwendigen baulichen Veränderungen lassen kaum noch eine Ahnung aufkommen, wie es damals gewesen sein mag.

Am 29. Juni legte Johann

Sebastian Bach dem Arnstädter Konsistorium die Kündigung vor, da er „nach Mühlhausen zum Organisten berufen worden“ sei. Zwar dürfte die neue Bestallung an der Kirche Divi-Blasii einen beruflichen Aufstieg bedeuten haben; da die Freie Reichsstadt am Oberlauf der Unstrut, in der im Deutschen

Bauernkrieg (1524/25) der radikale Reformator Thomas Müntzer wirkte, kurz vor Bachs Ankunft einem verheerenden Brand zum Opfer gefallen war, bei dem etwa 400 Bürgerhäuser vernichtet wurden, hatte der Tausch des Wirkungsortes wohl auch seine Schattenseiten.

Fast wie zu Bachs Zeiten repräsentiert sich dem Besu-

tigte. Der Gewölbekeller mit den alten Archivschränken bietet Vergangenheit pur. Schließlich war Bach gewiss hin und wieder auch im Ratsaal des Rathauses mit der angrenzenden Großen Ratsstube, allesamt beeindruckend prächtige Räume. Ein Spaziergang durch die mittelalterlichen Gassen oder über die 2.700 Meter lange Wehr-

Die Divi Blasii zeigt sich fast wie zu Bachs Zeiten

cher Divi Blasii. So bietet der Innenraum mit dem mittelalterlichen Marienaltar, der Kanzel aus Sandstein, dem Taufstein, dem schmiedeeisernen Chorgitter und den Grabsteinen an den Wänden einen sehr authentischen Eindruck. Auch die farbigen Fenster im Chor und die Rosette im Norden des Querhauses haben über die Jahrhunderte hinweg ihr Aussehen bewahren können. Lediglich die Orgel entspricht nicht mehr dem 1709 fertig gestellten Original. Sie muss bei der Ankunft Bachs in einem recht desolaten Zustand gewesen sein, weswegen er eine neue Disposition ausarbeitete, deren Umsetzung beim Orgelbauer Johann Friedrich Wender in Auftrag gegeben wurde. Beim Neubau in den Jahren 1958 bis '59 hielt man sich an Anraten von Albert Schweitzer immerhin an die Bachsche Disposition, fügte aber noch einige Register hinzu.

Unweit von Divi Blasii werden dem Besucher im Reichsstädtischen Archiv eine ganze Reihe von Originaldokumenten gezeigt, darunter auch der Druck der Ratswechselkante aus dem Jahre 1708 und das Entlassungsgesuch, das Bach am 25. Juni 1708 verfer-

mauer bleibt – auch ohne Bach – für jeden Besucher des Städtchens ein Muss. Wer den Spuren Bachs weiter folgen möchte, der wird vielleicht noch die Trauungskirche in Dornheim besichtigen. Am 17. Oktober 1707 fand sich im Rathaus des benachbarten Arnstadt eine Hochzeitsgesellschaft ein, die dann stadtauswärts nach Dornheim zog, wo Johann Sebastian und Maria Barbara Bach vom befreundeten Pfarrer Lorenz Stauber getraut wurden. Obgleich sich Inneres und Äußeres der Kirche inzwischen verändert haben, will man dem Besucher gerne weismachen, dass das junge Paar auf der Kniebank vor dem Altar seine Ringe entgegennahm. Auch wenn die Bank viel zu neu ist, so ist es doch eine hübsche Vorstellung.

Ein wenig Fantasie aber ist ohnehin gefragt, wenn man in Thüringen auf der Suche nach einem Stück authentischem Bach ist. Doch finden sich – trotz aller Veränderungen in den Städten und an den Baudenkmalern – immer noch lohnende Spuren, die uns einen recht guten Eindruck geben können, wie es zu Bachs Zeiten gewesen sein muss. ■

FONO-FORUM-Leserreise auf den Spuren des jungen Johann Sebastian Bach (20. bis 23. Juli 2007)

Im Jahr 2007 wird der 300. Todestag von Dietrich Buxtehude begangen. Ein Anlass für den mdr als Ausrichter des jährlichen, hochgelobten Konzertzyklus „Bach und seine Städte“, den Lehrer Buxtehude mit dem Schüler Johann Sebastian Bach gemeinsam vorzustellen. Darüber hinaus wird des 800. Geburtstags der Hl. Elisabeth von Thüringen in Sonderausstellungen und Führungen gedacht, so dass unsere thematische Reise neben den Werken des großen Meisters Bach um zwei besondere Aspekte erweitert wird. Damit Sie die Bach-, Luther- und Goethestadt Eisenach in nachhaltiger Erinnerung behalten, haben wir die Unterkunft in einer außergewöhnlichen Jugendstil-Villa gebucht.

Geplanter Reiseverlauf

20. Juli 2007 (Freitag) Anreise – Wechmar – Arnstadt: Stadtbesichtigung – Erstes Konzert mit dem Purcell Quartet, Emma Kirkby, Michael Chance, Charles Daniels, Peter Harvey
Anreise nach Eisenach in eigener Regie (* * *). Bei einem Begrüßungs-Umtrunk (und mit Thüringer Bratwurst!) erhalten Sie erste Informationen über den Verlauf der kommenden Tage. Anschließend kurze Busfahrt nach Wechmar zur Besichtigung des Stammhauses der Bach-Familie und der schön restaurierten Veit-Bach-Mühle. Weiterfahrt nach Arnstadt, einer der ersten wesentlichen Wirkungsstätten des jungen Johann Sebastian Bach. In der Barock-Kirche am Markt wirkte er von 1703 bis 1707 als Organist. Ein ungewöhnliches Denkmal auf dem Rathausmarkt erinnert an diese Zeit. Stadtführung inklusive Rundgang durch das Bachhaus in der Kohlgasse und Besuch der Bach-Ausstellung im historischen „Haus zum Palmbaum“. Frühes Abendessen in der „Goldenen Sonne“, einem Brau- und Logierhof aus dem Jahr 1608, selbstverständlich mit einem „Bach-Menue“. In der Bachkirche zu Arnstadt treten um 19.30 Uhr das Purcell Quartet mit Emma Kirkby (Sopran), Michael Chance (Countertenor), Charles Daniels (Tenor) und Peter Harvey (Bass) auf zum Konzert mit Werken von Buxtehude und Bach. Anschließend Rückfahrt nach Eisenach.

21. Juli 2006 (Samstag) Eisenach – Mühlhausen – Zweites Konzert mit dem Blindman Saxophone Quartet
Nach dem Frühstück beginnt die thematische Führung durch die Altstadt von Eisenach auf den Spuren Johann Sebastian Bachs am Frauenplan und endet im Bachhaus zu einem Musikvortrag auf historischen Instrumenten. Danach Fahrt über Land nach Mühlhausen: Die Stadt des Freiheitskämpfers Thomas Müntzer liegt an der Unstrut und ist vollständig von einem Festungsring mit Wehrtürmen umgeben. Der bedeutendste Sakralbau ist die fünfschiffige Kirche St. Marien aus dem Beginn des 14. Jahrhunderts, ein überwältigendes Beispiel gotischer Baukunst. Der ausführliche Rundgang enthält u. a. eine Besichtigung des Reichsstädtischen Archivs mit Bach-Dokumenten. Der rustikale Mittagstisch ist im Mälzerhof gedeckt, bevor die Stadtführung mit Besichtigung des Wehrgangs und der Marienkirche sowie der Thomas-Müntzer-Gedenkstätte beginnt. Um 17.00 Uhr treffen Sie in der Kirche Divi Blasii auf das Blindman Saxophone Quartet mit Werken von Buxtehude und Bach. Anschließend Rückfahrt nach Eisenach.

22. Juli 2007 (Sonntag) Führung in der Reuter/Wagner-Villa und Matinee mit Wolfram Schmitt-Leonardy – Drittes Konzert mit dem Amsterdam-Barock Orchester & -Chor unter Ton Koopman
Sonderführung durch die Jugendstil Reuter/Wagner-Villa mit reizvollen Exponaten einer Richard-Wagner-Sammlung und exklusiver Klaviermatinee mit Wolfram Schmitt-Leonardy (Saarlouis) und Werken von Mozart, Brahms und Prokofjew. Der Nachmittag ist frei für eigene Unternehmungen. Abends: Konzert in Bachs Taufkirche St. Georgen mit dem Amsterdam Barock-Orchester & -Chor unter Ton Koopman, wiederum mit Werken von Buxtehude und Bach.

23. Juli 2007 (Montag) Weltkulturerbe Wartburg – Hl.-Elisabeth-Ausstellung – Abschieds-Lunch

Morgens: Auffahrt zur Wartburg. Führung und Besuch der Landesausstellung anlässlich des Jahres der Hl. Elisabeth. Anschließend Fahrt zum Predigerkloster zum Besuch des zweiten Teils der Ausstellung. Gemeinsames Abschiedssessen im historischen „Zwinger“. Heimfahrt in eigener Regie (bzw. wie gebucht).

Änderungen nicht beabsichtigt, jedoch – bei aller Sorgfalt der Vorbereitungen – nicht auszuschließen.

Eingeschlossene Leistungen

* 3 Übernachtungen im 4*-Jugendstil-Hotel Villa Anna * behagliche Zimmer mit Bad/Dusche/WC/TV * Frühstücksbuffet * Transfer- und Überlandfahrten im bequemen Reisebus * fachlich qualifizierte Führungen während der vier Tage * Eintrittskarten für die drei genannten Konzerte innerhalb des mdr-Zyklus „Bach und seine Städte“ * Besuch einer exklusiven Klavier-Matinee mit Wolfram Schmitt-Leonardy * alle Eintrittsgelder * die im Programm aufgeführten Mahlzeiten in Arnstadt, Mühlhausen und Eisenach * ausführliches Informationsmaterial * FONO-FORUM- und zeitreisen-Betreuung * * * Auf Wunsch buchen wir gern Ihre Anreise nach Eisenach mit der DB zum „Tagespreis“. Bitte bei Ihrer Anmeldung mit angeben!

Preise: 575,- Euro/Person im Doppelzimmer
670,- Euro/Person im Einzelzimmer
16,- Euro/Person Reiserücktrittskostenversicherung

REISEANMELDUNG

Hiermit melde ich mich, auch im Namen der angegebenen Teilnehmer, verbindlich zur FONO-FORUM-Leserreise auf den Spuren Bachs an:

Termin: 20. bis 23. Juli 2007

Name: _____ Vorname: _____
geb. am: _____

Telefon tagsüber: _____ E-Mail: _____

Wohnort: _____ Straße: _____

Weitere Teilnehmer (Vor- und Zuname):
_____ geb. am: _____
_____ geb. am: _____

Hotel

☐ Doppelzimmer: 575,- Euro/Person

☐ Einzelzimmer: 670,- Euro/Person

zusammen mit: _____

☐ Rücktrittsversicherung: 16,- Euro/Person (DZ/EZ)

Reisepreis pro Person Euro: _____ Gesamt: _____

Nach Eingang Ihrer Anmeldung erhalten Sie eine Buchungsbestätigung und Rechnung. Es gelten die allgemeinen Reisebedingungen des Reiseveranstalters.

Senden Sie Ihre Anmeldung bitte an:

FONO FORUM, Stichwort „Bach“,

Eifelring 28, 53879 Euskirchen.